



Ergebnissicherung und Empfehlungsschreiben „Schule nach Corona“

Organisation

Arbeitsgemeinschaft Jusos Rothenburg
SPD-Ortsverein Rothenburg
Marktplatz 3
91541 Rothenburg

Vorsitzende: Skadi Bosse
Stellv. Vorsitzender: Fabian Endreß

Veranstaltung

Diskussionsabend „Schule nach Corona“

Kontakt

jusos.rothenburg@gmail.com



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Relevanz der Thematik	2
2.1 Auswirkungen der Coronapandemien an Schulen	2
2.2 Förderprogramm der Bayrischen Staatsregierung	3
3. Probleme	4
3.1 Personalmangel	4
3.2 Veraltetes Schulsystem	4
3.3 Prüfungsbelastung	4
4. Lösungsansätze	5
4.1 „Psychische Belastung als Zentralthema der Jugend nach Corona“:	5
4.2 „Veralteter Umgang mit den digitalen Medien“:	5
4.3 „Soziale Ungerechtigkeit“:	6
5. Fazit und Abschluss	6
6. Literaturverzeichnis:	8

1. Einleitung

Am Samstag, den 13. Januar 2024, haben wir, die Jusos Rothenburg, einen überparteilichen Diskussionsabend zum Thema „Schule nach Corona“ organisiert, um über aktuelle Probleme und mögliche Lösungsansätze zu debattieren. Hierbei wurden sowohl Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Studierenden als auch Wahrnehmungen von interessierten Bürgerinnen und Bürgern, Vertreterinnen und Vertreter diverser Parteien und Eltern vorgebracht.

Uns sind die Problematiken und Grauzone zwischen politischer Arbeit und Bildungswesen sehr wohl bewusst. Dennoch möchten wir im Folgenden eine Ergebnissicherung der Veranstaltung zusammenstellen, um den Schulen vor Ort einen Einblick in aktuelle Stimmungsbilder sowie diverse Lösungsansätze zu geben. Wir fordern von den Schulen **nicht**, dass dieses Dokument in irgendeiner Art und Weise berücksichtigt wird! Die Ergebnissicherung ist nur als eine Art Denkanstoß zu verstehen, da der Fokus auf niedrigschwelligen Lösungsansätzen lag, mit welchen sich die Schulen vor Ort auseinandersetzen können. Die weitere politische Arbeit, welche sich mit tiefergreifende Lösungsansätze und Reformen auseinandersetzt, werden die Jusos Rothenburg außerhalb des Verantwortungsbereichs der Schulen fortsetzen.

2. Relevanz der Thematik

2.1 Auswirkungen der Coronapandemie an Schulen

Im ersten Teil der Veranstaltung, dem Impulsvortrag, wurde die Relevanz des Themas erläutert, um die Frage zu klären, wie sich die Auswirkungen der Pandemie an Schulen darstellen und welche Effekte sie nach sich ziehen.

Die erste Auswirkung betrifft den Lernstand der Schülerinnen und Schüler (SuS), welcher stark variiert. So hatten manche SuS keine Probleme beim Lernen im Onlineunterricht zuhause, andere hingegen sind mit der Situation schlechter zurechtgekommen. Weiterhin variieren die Lerndefizite nicht nur von Person zu Person, sondern auch zwischen den Schulfächern. So wird das größte Lerndefizit von bis zu 35% weniger Lernzuwachs im Fach Mathematik festgestellt (Betthäuser 2023). In anderen Fächern mag der Lernzuwachs variieren, doch zeigt sich die Notwendigkeit, die Lerndefizite, ohne eine zusätzliche Belastung der SuS, aufzuholen.

Die gravierendste Folge stellt die psychische Belastung der SuS dar. So leiden nach einer Erhebung im Frühjahr 2023 noch immer ca. 73% der jungen Menschen unter psychischer Belastung (BMFSFJ 2023). Generell stiegen psychische Probleme bei Kindern und Jugendlichen im Verlauf der Pandemie deutlich stärker an als bei Erwachsenen (RKI 2023). Die psychische Gesundheit stellt demnach ein zentrales Problem der Pandemie dar.

Abschließend soll erneut auf die Individualität der Auswirkungen verwiesen werden. So leiden Kinder und Jugendliche aus ärmeren Familien sowohl stärker unter einem geringeren Lernzuwachs als auch unter einer stärkeren psychischen Belastung (Betthäuser 2023, BMFSFJ 2023), wodurch die soziale Ungleichheit ansteigt.

Die Auswirkungen betreffen dabei in erster Linie die SuS selbst. Die Schulzeit stellt eine wichtige Phase der persönlichen Entwicklung dar, in welcher soziale, emotionale und ethische Fähigkeiten ausgebildet werden sollen. Demnach sind besondere Aufmerksamkeit und besondere Unterstützungssysteme für Herausforderungen in diesem Alter von besonderer Bedeutung. Allerdings ist die Schulzeit nicht nur für die emotional-psychische Entwicklung von besonderer Bedeutung, sondern entscheidet maßgeblich über die Chancen, welche den SuS zur Verfügung stehen. „Welchen Beruf kann ich später ausüben?“ oder „Wie sieht meine

Existenzsicherung später einmal aus?“ sind zentrale Fragen, welche vom Schulabschluss beeinflusst werden. Schlechtere Leistungen, welche auf die Pandemie zurückzuführen sind, können das individuelle Leben massiv einschränken.

Allerdings wirken sich die Folgen auch auf unser gesellschaftliches Zusammenleben aus, da in der Schulzeit der Grundstein für eine positive und gesunde Gesellschaft gelegt wird. V.a. die Verstärkung von Ungleichheiten aufgrund des sozio-ökonomischen Hintergrunds und die ansteigenden psychischen Erkrankungen werfen ein besorgniserregendes Licht auf die Zukunft.

Zuletzt existieren aber auch Auswirkungen auf pädagogischer Ebene. So wurden neue Unterrichts- und Lehrmethoden wie der Fern- und Onlineunterricht oder interaktive Lehrmethoden an digitalen Geräten erschlossen. Die Chancen und Risiken dieser Veränderungen müssen weiter untersucht und ausgearbeitet werden. Ein besonderer Fokus sollte dabei auf der Sozialkompetenzförderung und dem zwischenmenschlichen Austausch liegen.

2.2 Förderprogramm der Bayrischen Staatsregierung

Im Frühjahr 2021 verabschiedete die Bayrische Staatsregierung das Förderprogramm „gemeinsam.Brücken.bauen“ (Bayrisches StMUK 2021), um pandemiebedingte Defizite in den Bereichen Lerndefizite und Sozialkompetenzen abzubauen. Das Förderprogramm wurde bisher jedes Schuljahr mit geringen Veränderungen weitergeführt.

Das Förderprogramm bietet einen Überblick über verschiedene Fördermaßnahmen, reicht allerdings nicht aus, um alle pandemiebedingten Auswirkungen zu adressieren.

1. Viele Maßnahmen stützen sich auf das existierende Lehrpersonal, welches aufgrund des Lehrkräftemangels bereits vor der Pandemie überlastet war, sodass die Umsetzung der Lösungsansätze unwahrscheinlich ist.
2. Pläne für zusätzliches Personal existieren nicht. Pensionierte Lehrkräfte sind oft unzureichend in neuen Unterrichts- und Lehrmethoden ausgebildet und müssten im Bereich des Fern- und Onlineunterrichts erst fortgebildet werden. Studierende sind neben ihrem anspruchsvollen Studium selbst von den Auswirkungen der Pandemie betroffen und leiden unter einer stärkeren psychischen Belastung. Weiterhin wurden auch auf der Kultusministerkonferenz 2023 keine konkreten Beschlüsse gefasst, um dem Lehrkräftemangel entgegenzuwirken, sodass kurz- bis mittelfristig mit zu wenig Personal gerechnet werden muss. Somit kann auch das aktuelle Lehrpersonal nicht entlastet werden, um die vorliegenden Maßnahmen adäquat umzusetzen.
3. Das Förderprogramm beschäftigt sich nicht ausreichend mit der psychischen Belastung und psychischen Gesundheit der SuS. Beratungslehrkräfte sind keine geschulten Psychologinnen und Psychologen und können nur unzureichend auf Probleme reagieren. Die Anzahl der Schulpsychologinnen und Schulpsychologen ist zu gering. Auch außerhalb der Schule stehen v.a. im ländlichen Raum nicht genügend Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -therapeuten zur Verfügung.
4. Es werden nicht nur Maßnahmen, deren Umsetzung unklar ist, sondern auch selbstverständliche Fördermöglichkeiten wie schülerzentrierter Unterricht angeführt, welche nicht nur selbstverständlich sein sollte, sondern Auswirkungen der Pandemie nur bedingt abbauen.
5. Insgesamt fehlt eine Weitsicht für langanhaltende Probleme und Auswirkungen auf die SuS, die Gesellschaft und die Lehrmethoden.

3. Probleme

Im zweiten Teil der Veranstaltung, der Diskussionsrunde, wurden gemeinsam mit den Teilnehmenden verschiedene Probleme erarbeitet, welche sich in vier Kategorien einteilen lassen: Personalmangel, psychische Überbelastung (auch bei Lehrkräften), veraltetes Schulsystem und soziale Ungerechtigkeit.

Da die Probleme mit den oben dargestellten Auswirkungen (Kapitel 2.1) Großteils übereinstimmen, wird im Folgenden nur noch kurz auf den Bereich Personalmangel, veraltetes Schulsystem und Prüfungsbelastung eingegangen.

3.1 Personalmangel

Im Bereich des Personalmangels wurde deutlich, dass nicht genügend Personal zur Verfügung steht, um mögliche Lösungsansätze des Kultusministeriums umzusetzen. Hervorgehoben wurde dabei, dass auch bei Lehrkräften nicht nur durch die Pandemie, sondern auch durch die hohe Arbeitsbelastung die psychische Belastung angestiegen ist. Da im Bereich des Personalmangels keine niedrigschwellige Lösungen möglich sind und für Lehrkräfte bereits eine bessere Infrastruktur im Bereich psychischer Überbelastung existiert, wurde die Problematik im weiteren Verlauf der Veranstaltung ausgeklammert. Die Problemstellung stellt aber einen zentralen Aspekt in der Bearbeitung der pandemiebedingten Auswirkungen dar, sodass in Zukunft und auf anderen Entscheidungsebenen verstärkt darüber gesprochen werden muss. Kurz wurde zumindest über die Möglichkeit Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen einzustellen diskutiert, um das Lehrpersonal zu entlasten. Allerdings führen getrennte Zuständigkeiten dazu, dass der Sachaufwandsträger der Schule für solche Aufgaben verantwortlich ist, diesen Aufwand aber nicht immer leisten kann. Auch hier müssen wir auf anderer Ebene ansetzen und eine Lösung verfolgen.

3.2 Veraltetes Schulsystem

Mit dem veralteten Schulsystem sind einerseits Lehrmethoden und andererseits Lehrinhalte gemeint. Dabei hat die Pandemie die Digitalisierung der Schulen (gezwungenermaßen) vorangetrieben und neue Unterrichtsmethoden wie den Onlineunterricht oder interaktive Unterrichtsmethoden mit digitalen Geräten ermöglicht. Unser Schulsystem ist allerdings zu strikt auf den frontalen Präsenzunterricht ausgerichtet. Zudem stimmen die bisher vermittelten Kompetenzen im Bereich digitaler Medien nur bedingt mit den Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt überein, sodass verstärkt Fähigkeiten vermittelt werden sollten, welche den SuS später von Vorteil sind.

3.3 Prüfungsbelastung

Ein weiteres Problem, welches von den teilnehmenden SuS betont wurde, sind die wegfallenden Erleichterungen und Ausnahmeregelungen bei den Abschlussprüfungen wie das sogenannte „Corona-Abi“ oder Versetzungsregelungen. Dieses Schuljahr werden die pandemiebedingten Auswirkungen gar nicht in die Prüfungsordnung einbezogen, wobei die derzeitigen Abschlussjahrgänge sowie die folgenden Jahrgänge mit am stärksten von der Pandemie getroffen wurden. Zum einen sind noch nicht alle Lerndefizite adäquat aufgeholt worden, zum anderen wurden Sorgen und Probleme der SuS im Bereich der psychischen Gesundheit nicht ausreichend ernst genommen. Die SuS trifft an der gegenwärtigen Lage jedoch keine Schuld und doch scheinen sie nun bestraft zu werden. Wie bereits oben angemerkt, entscheidet die Schulzeit nicht nur aus emotional-psychischen Gründen, sondern auch aufgrund des erreichten Abschlusses entscheidend über die Zukunft der SuS wie die Berufsmöglichkeiten und

damit auch den individuellen Wohlstand. Auch in diesem Bereich sind niedrigschwellige Lösungen nicht möglich, sodass die Debatte auf anderen Entscheidungsebenen fortgeführt werden muss.

4. Lösungsansätze

Im letzten Teil der Veranstaltung wurden zu den Problemstellungen der psychischen Überbelastung, dem veralteten Schulsystem und der sozialen Ungerechtigkeit Lösungsansätze erarbeitet, welche im Folgenden genauer erläutert werden.

4.1 „Psychische Belastung als Zentralthema der Jugend nach Corona“:

Als Lösungsansatz bietet sich das bereits existierende Konzept von Schulpsychologinnen und Schulpsychologen an, um SuS direkt vor Ort Hilfe anzubieten. **Schulpsychologinnen und Schulpsychologen** sollten sich dabei verstärkt in den Klassen bzw. vor kleineren Gruppen von SuS vorstellen, um erstes Vertrauen zu schaffen, direkten Kontakt zu den SuS herzustellen und einen Raum für allgemeine Fragen zu ermöglichen. Von Vorteil wäre allerdings ein **neutraler Gesprächsort** für konkrete Probleme und Gespräche außerhalb des Schulgebäudes und/oder der Schulzeit, um die Anonymität der SuS zu gewährleisten und die Hemmschwelle der Kontaktaufnahme zu senken. Wenn die Schule an sich zu einem Ort der Angst oder des Unwohlseins wird, verliert das Konzept von Schulpsychologinnen und Schulpsychologen seine Vorteile.

Weiterhin sollten auch die **Sensibilisierung und Aufklärung** über das Thema “Mental Health” bzw. “Psychischer Gesundheit” unter den SuS sowie den Lehrkräften vorangetrieben werden. Hierfür können Schulpsychologinnen und Schulpsychologen **interne Fortbildungen** anbieten, **externe Fortbildungen** für Lehrkräfte geschaffen werden oder **Mental Health Coaches** unter den SuS sowie den Lehrkräften ausgebildet werden, welche sich mit dem Thema auseinandersetzen und als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Auch **Projektwochen** in der Schule, welche sich mit der Thematik auseinandersetzen oder **Workshops**, welche die SuS selbst erarbeiten, können ein sinnvoller Ansatz sein.

Zuletzt können auch **Wahlunterricht** wie “Achtsamkeit und Meditation”, “Psychologie” oder “Philosophie” helfen, besser mit der psychischen Belastung umzugehen und ein grundlegendes Verständnis über psychische Erkrankung und Gesundheit zu vermitteln. Einerseits können **Achtsamkeits- und Meditationsübungen** zur Selbsthilfe beispielsweise bei Panikattacken helfen. Andererseits können philosophische Ansätze durch unterschiedliche Denkansätze und Theorien zu einem besseren Verständnis der eigenen Situation oder der Situation anderer beitragen. Auch bei diesen Angeboten sollte das **interaktive Auseinandersetzen** mit psychischer Belastung und psychischen Problemen im Vordergrund stehen.

Allerdings müssen psychische Erkrankungen nach wie vor fachgerecht diagnostiziert und behandelt werden, sodass auch die Vermittlung zu professionellen Kinder- und Jugendpsychologinnen und -psychologen verbessert und vereinfacht werden sollte.

4.2 „Veralteter Umgang mit den digitalen Medien“:

Veraltete Lehrmethoden wie der frontale Präsenzunterricht sollten überdacht werden. So könnte der Nachmittagsunterricht, welcher in den höheren Jahrgangsstufen und der gymnasialen Oberstufe teils bis in den frühen Abend reicht, durch **alternative und hybride Unterrichtsmethoden** ersetzt oder ergänzt werden. SuS, welche zuhause keine angenehme Arbeitsatmosphäre oder nicht die entsprechende Ausstattung besitzen, sollten in der Schule entsprechende Räumlichkeiten und Geräte zur Verfügung gestellt bekommen. Allgemein sollte den Lehrkräften auch in Absprache mit den SuS mehr **Freiheit und Flexibilität** ermöglicht werden,

neue Lehrmethoden auszuprobieren und digitale Medien auf unterschiedliche Weise im Unterricht einzubeziehen. Dafür sollen **Fortbildungsmöglichkeiten** für Lehrkräfte ausgebaut werden, um über den Umgang, die Gefahren und die Chancen der digitalen und neuen Medien aufzuklären, sodass neue Möglichkeiten auch aktiv in den Unterricht eingebaut werden.

Neben den Lehrmethoden stellt aber auch der Lernplan bei der Nutzung neuer Medien eine entscheidende Rolle dar. Zwar wird die Rolle digitaler Medien im aktuellen Lehrplan bereits teilweise berücksichtigt, allerdings hängt die Anwendung dieser Möglichkeit stark vom Lehrpersonal ab, sodass **Fortbildungen** in diesem Bereich sinnvoll wären.

Das Motto lautet sowohl in Bezug auf neue Unterrichtsmethoden als auch Lehrinhalte: **“Mutig sein!”**

4.3 „Soziale Ungerechtigkeit“:

Die Pandemie hat die soziale Ungerechtigkeit in Deutschland weiter verschärft, da einerseits die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im Homeschooling durch ihre Eltern, andererseits auch die Ausstattung für die Teilnahme am Online- und Fernunterricht variiert.

Um die soziale Gerechtigkeit in und zwischen den Schulen zu stärken, sollte verstärkt auf **kooperative Zusammenarbeit** nach dem Prinzip “leihen, tauschen und helfen” gesetzt werden, wodurch gleichzeitig der Zusammenhalt zwischen den SuS gestärkt werden würde. V.a. der **Austausch zwischen verschiedenen weiterführenden Schulformen** bietet diverse Möglichkeiten. Hierbei stellt das Konzept **“Schüler helfen Schülern”** ein entsprechendes Beispiel dar. Hierbei sollen sich SuS gegenseitig auch schulartübergreifend in unterschiedlichen Fächern Nachhilfe geben.

Weiterhin muss auch die Ausgestaltung der Förderungen von ärmeren Familien überarbeitet werden. Geld kommt nicht immer an der entsprechenden Stelle an und bürokratische Hürden verhindern die Inanspruchnahme von Fördermöglichkeiten, sodass eine **direkte und unbürokratische Leihgabe** von digitalen Geräten, welche über die Schule erfolgen sollte, eine sinnvolle Möglichkeit darstellt, um Schülerinnen und Schülern auch in der Zukunft eine Teilnahme an neuen Unterrichtsmethoden zu ermöglichen.

Abschließend müssen trotz Fachkräfte- und Personalmangel ausreichend **kostenlose Fördermöglichkeiten** bereitgestellt werden, um Lerndefizite aufzuholen. Private Nachhilfe können sich viele Familien nicht leisten.

5. Fazit und Abschluss

Im Zuge dieses einen Diskussionsabends konnte nur bedingt über Probleme und Lösungsansätze diskutiert werden, sodass weitere Auseinandersetzungen mit dem Thema notwendig sind. So lag der Fokus der Veranstaltung auf Möglichkeiten der niedrighwelligen Lösungsansätze, welche möglichst schnell und unkompliziert vor Ort umgesetzt werden können. Allerdings sind v.a. im Bereich des Personalmangels, der sozialen Gerechtigkeit oder der Lehrmethoden auch tiefgreifende Reformen unseres Schulsystems notwendig, welche weiterverfolgt werden müssen. Auch die konkrete Ausgestaltung diverser Lösungsansätze konnte nicht in vollem Umfang diskutiert werden.

Weiterhin können nicht alle erarbeiteten Vorschläge von den Schulen selbst umgesetzt werden, doch wurden sowohl zentrale Probleme als auch erste Lösungsansätze auch auf niedrighwelliger Ebene herausgearbeitet, welche einen Anstoß für eine größere Diskussion geben sollen.

Wir hoffen, dass in den Schulen zusammen mit den Lehrkräften, Eltern sowie den SuS Diskussionen über Probleme und Lösungsmöglichkeiten ermöglicht werden, um in naher Zukunft erste Angebote zu schaffen, während größere Reformen angestrebt werden. V.a. im Bereich der psychischen Belastung und psychischen Gesundheit sind schnelle Maßnahmen erforderlich. Dieser Bereich besitzt allerdings auch das größte Potential für niedrigschwellige Lösungen.

6. Literaturverzeichnis:

Bayrisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus. 2021: gemeinsam.Brücken.bauen. Förderprogramm zum Ausgleich pandemiebedingter Nachteile für Schülerinnen und Schüler. München.

Bethhäuser BA, Bach-Mortensen AM, Engzell P. 2023: A systematic review and meta-analysis of the evidence on learning during the COVID-19 pandemic, in: Nat Hum Behav, 2023,7(3):375-385.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. 2023: Gesundheitliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche durch Corona. Berlin/Bonn.

Robert Koch Institut. 2023: Veränderung der psychischen Gesundheit in der Kinder- und Jugendbevölkerung in Deutschland während der COVID-19-Pandemie. Ergebnisse eines Rapid Reviews, in: Journal of Health Monitoring, 2023, S1, S.1-74.